

Stadtteil-Spitze

Grenz-Kennntnis

Von Claus Wolff



Noch ein Vorteil des neuen Kinderstadtplans, den die Stadt jetzt mit der AZ aufgelegt hat: Neben Spielplätzen sind auf den einzelnen Blättern nämlich auch die Straßenkarten der fünfzehn Stadtteile abgebildet. Endlich wächst eine Generation an Mainzern heran, die weiß, wo die Grenzen ihres Stadtteils sind. Oder wussten Sie, dass die Frankenhöhe zwar zu Hechtsheim, der Großberg aber schon zu Weisenau gehört? Auch dass die Layenhöfer, die links vor Wackernheim leben, waschechte Finther sind, ist vielen Erwachsenen unbekannt. Noch komplizierter wird es bei der Oberstadt: Ja, der Volkspark zählt dazu – aber auch ein Teil Zahlbachs, das sich die Oberstädter mit den Bretzenheimern teilen. Nicht zu vergessen: Schlesisches und Berliner Viertel. Die Hechtsheimer Straße hoch, fast bis an die Autobahn reicht die Oberstadt. Und die Ingelheimer Aue: Mombach? Wiesbaden? Innenstadt? Nein, die Halbinsel ist verwaltungsmäßig in der Neustadt. Eine „Innenstadt“ führt das Rathaus ohnehin nicht: Man muss sich für Neu- oder Altstadt entscheiden – und die Altstadt hört keineswegs am Gutenbergsplatz auf. Bis zur vergleichsweise jungen Kaiserstraße reicht die Altstadt. Bleiben noch Amöneburg, Kastel und Kostheim. Die gehören zwar nur noch dem Vornamen nach zu Mainz – aber bei dieser Grenzziehung sind die Mainzer großzügig, denn rechts des Rheins ist und bleibt für die künftigen Generationen auch noch Mainz.

Auf einen Blick

Drais hat wieder eine Post

cw. DRAIS Die Deutsche Post AG wird am Montag, 17. Oktober, wie angekündigt (die AZ berichtete) eine neue Postfiliale in Drais eröffnen. Die Filiale in der Daniel-Brendel-Straße 38 ersetzt damit die bisherige in der Marc-Chagall-Straße im Edeka-Markt, die Ende Dezember 2004 geschlossen wurde. Zwischenzeitlich stand in Drais lediglich

ein Postbus zur Verfügung. Die zunächst für 8. März geplante Filialeneröffnung in der Ober-Olmer-Straße war an baurechtlichen Auflagen gescheitert. In der Daniel-Brendel-Straße bietet die Post nun sowohl Post- als auch Postbankleistungen an. Die Öffnungszeiten sind jedoch nur vormittags, montags bis samstags, von 9 bis 11 Uhr.

Umtausch von Diebesgut

cw. ALTSTADT Nachdem er in einem Warenhaus am Brand zwei Jacken im Wert von 140 Euro aus der Auslage genommen hatte, gab ein 26-jähriger Wiesbadener diese an der Kasse als sein Eigentum an und wollte sie in einen Gutschein umtauschen. Der Kaufhausdetektiv hatte den Wiederholungstäter jedoch beobachtet.

Grimm führt Junge Union

cw. LAUBENHEIM Oliver Grimm löst Christoph Ginter als Vorsitzenden der Jungen Union (JU) in Laubenheim ab. Bei der Jahreshauptversammlung wurden Verena Huch neu zur zweiten Vorsitzenden und Nils Freimuth neu zum Beisitzer gewählt. Neben Ginter scheidet auch Mathias Nippgen als zweiter Vorsitzender aus.

Neue Gemeindepädagogin

cw. EBERSHEIM/ZORNHEIM Die neue Gemeindepädagogin für die evangelischen Gemeinden in Zornheim und Ebersheim, Barbara Schmidt, wird am morgigen Sonntag, 9.30 Uhr, beim Ebersheimer Gottesdienst von Pfarrer Dr. Lothar Triebel offiziell in ihr

Amt eingeführt. Schmidt ist bereits seit 1. Oktober in der Gemeinde aktiv. Die in Würzburg geborene Diplompädagogin studierte in Trier und Darmstadt, wo sie auch die Zusatzausbildung zur Gemeindepädagogin absolvierte.

Geschäftswelt



Karlheinz Stein, OB Jens Beutel, Karl-Christian und Karl-Ernst Neger sowie Günther Tartert (von links) stoßen auf den Neubau der Dachdeckerfirma an. Foto: hzb/Kristina Schäfer

Neubau für Ernst Neger

ubo. MOMBACH Mit einem Oktoberfest hat die Ernst Neger-Bedachungs GmbH seine neuen Büro- und Lagergebäude im Mombacher Gewerbegebiet, an der Brunnenstube 20, eingeweiht. Auf dem 5000 Quadratmeter großen Gelände hatten sich am Freitag Gäste, Freunde und Kunden eingefunden, um mit Inhaber Karl-Christian Neger zu feiern. Auch die 65 Mitarbeiter sind begeistert von ihrem neuen Arbeitsplatz und dem damit entstandenen Komfort. Die neuen Sanitärräume mit den modernen Wasch- und Dusch-

möglichkeiten, dazu die Gemeinschafts- und Büroräume sind gelungen. „Das Bauen dauerte ein Jahr und hat Spaß gemacht“, sagte Neger, als er Architekt Stefan Schneberger und den beteiligten Firmen für ihre Zuverlässigkeit dankte. Im großen Festzelt gratulierte OB Jens Beutel (SPD) zum Neubau und nannte die Firma ein seit Jahrzehnten bodenständiges Unternehmen. Weitere Grußworte überbrachten Karlheinz Stein vom Landesinnungsverband und Günther Tartert von der Handwerkskammer Rheinhessen.

„05er müssen den Ball spielen“

In Debatte um Stadion in Kastel blicken Beteiligte auf den Bruchweg

KASTEL Nach Einschätzung aller Spielbeobachter hat Mainz 05 jetzt den Ball. „Die Mainzer sind der Erstligist, das Zugpferd. Wir hingegen sind die Ergänzungsspieler“, umschreibt Bruno Hübner, Vizepräsident des SV Wehen, die Rollenverteilung in der Diskussion um ein gemeinsames Stadion der beiden Vereine am Petersweg in Kastel.

Von Erich Michael Lang

Doch nicht nur in Taunusstein blicken alle gespannt auf den nächsten Spielzug der 05er. In der Landeshauptstadt Wiesbaden ist derzeit auch keiner bereit, im Match mit Mainz um einen Stadionstandort in die Offensive zu gehen. Oberbürgermeister Hildebrand Diehl (CDU) hatte zwar grundsätzliches Wohlwollen signalisiert, als die Mainzer und die Wehener mit ihren Gedanken spielen herausrückten, in der Rolle des Stürmers sieht die Stadtspitze sich allerdings nicht. „Die Stadt von sich aus kann da nicht aktiv werden“, sagt Pressesprecher Sigi Schneider gegenüber der AZ. Von Vereinsseite müsse nun

eine Allianz aufgebaut werden mit dem Ziel, dass konkrete Pläne vorgelegt werden könnten.

Doch wie konkret müssen Pläne sein? Erst kürzlich hat 05-Präsident Harald Strutz nochmals hervorgehoben, dass der Verein gleichberechtigt alle Stadionvarianten prüfe, also neben Kastel und einem möglichen Umbau des Bruchwegs noch die Standorte Hechtsheimer Messegelände, Portland Weisenau und den Europakreisel. Aber die rein wirtschaftlich-strategische Prüfung ist nicht alles.

Blick über den Rhein

Der Erstligist wird nicht müde zu beteuern, alle Entscheidungen müssten in enger Abstimmung mit den Fans erfolgen. Die emotionale Bindung an Mainz und den Bruchweg wird hoch veranschlagt, denn dort schlage das Herz der 05er, heißt es immer wieder. Selbst wenn also die Vereinsspitze in Kastel vorstürmen sollte, ist noch lange nicht gesagt, dass die Fans auch mitziehen.

Demgegenüber betrachtet der FSV die Stadionfrage nach eigenem Bekunden unabhän-

gig von der Ligazugehörigkeit. Das größere Stadion mit 35 000 Plätzen sei notwendig, ungeachtet eines möglichen Auf und Ab zwischen Erster und Zweiter Liga. Der Bruchweg fasst nur 20 300 Zuschauer, was erhebliche finanzielle Einbußen bedeutet. Manche Beobachter vermuten, der Druck, den die Stadionfrage auf den Verein ausübe, werde mit der Diskussion um den Standort Kastel von Vereinsseite geschickt an die Stadt Mainz weitergereicht. Die Vorstellung, die Fans müssten erst einmal auf die andere Rheinseite wechseln, um ein Heimspiel der 05er zu sehen, solle die Bereitschaft und das finanzielle Entgegenkommen erhöhen, links des Rheins eine Lösung zu finden.

Ähnlich wie die Mainzer an ihrem Bruchweg hängen, möchten auch die Wehener ihrem Halberg nicht so ohne weiteres den Rücken kehren. „Das ist unser Herzstück“, sagt Bruno Hübner fast wortgleich mit Mainzer Redewendungen über den Bruchweg. Mit Taunusstein ist der Verein derzeit am Verhandeln über den Ausbau des Stadions, um es erst einmal fit für die Regionalliga zu machen. Ein Stadion mit 05 in

Einnahmen

■ Unterschiedliche Stadiongrößen wirken sich auf die Vereinskasse aus. Der verkaufte Bruchweg bringt den 05ern brutto 270 000 Euro pro Spiel, ein Stadion mit 35 000 Zuschauern 820 000 Euro.

Kastel sei „sympathisch“, aber Hübner macht deutlich, dass für die Wehener diese Frage dann doch an die Ligazugehörigkeit geknüpft ist. Denn nur als Zweitligist sei es interessant, sich in einem so großen Stadion einzumieten. Auf Tabellenplatz 12 in der Regionalliga Süd sind die Wehener derzeit allerdings weiter von der Zweiten Liga entfernt als die 05er.

In der gesamten Stadiondebatte hat jedenfalls die Diplomatie noch größeres Gewicht als die Finanzen, zumal gerne mit lässiger Handbewegung erwähnt wird, Investoren zu finden sei überhaupt kein Problem. Es bleibt dabei: „Entscheidend ist, wie die Mainzer sich dazu äußern. Dann setzen wir uns zusammen“, so Bruno Hübner.

Krokodil-Rutsche begeistert Kinder

Indoor-Spieloase auf Mombacher MIT-Areal

Von Katharina Kagerbauer

MOMBACH Vor Freude schreiende Kinder sitzen im weit aufgesperrten Maul eines Riesenkrokodils, andere toben wild auf den Trampolinen. Solche Bilder sind ab sofort in Mombach auf dem ehemaligen MIT-Gelände (Hauptstraße 17-19, Gebäude 6311) zu sehen. Hier wurde am Freitag eine „Indoor-Spieloase“ eröffnet, die Kindern bis 13 Jahren allerhand zu bieten hat.

Neben dem Krokodil mit beweglichem Maul gibt es Elektrokarts, ein großes Klettergerüst und eine Wellenrutsche. Für die ganz Kleinen wurde eine gesonderte Spielecke eingerichtet. Stühle und Tische ermöglichen es den Begleitpersonen, sich hinzusetzen und bei einem Snack die Sprösslinge im Auge zu behalten.

Verantwortlich für die Erlebniswelt ist Dr. Thomas Alekos. Der eigentlich in Hagen arbeitende Chirurg und Allgemeinmediziner sagt, er habe eine „besondere Beziehung“ zur Landeshauptstadt und freue sich, wieder den Bezug zu

Mainz hergestellt zu haben. Unter Mithilfe der Stadt, dem Stadtteil, der Deutschen Bank und dem Gebäudeeigentümer Triwo, gelang es ihm, seine Vorstellungen zu verwirklichen. Bei der Eröffnung dankte er besonders Detlef Fries, dem Verwalter der Gebäude, und Gisela Iwersen, die für die Planung und Koordination zuständige Unternehmensberaterin. Ortsvorsteherin Dr. Eleonore Lossen-Geißler (SPD) war angetan: „Das ist eine attraktive Erweiterung.“

Zur Einweihung wurden zwei Kindergartengruppen eingeladen. Die Kleinen waren begeistert von dem Spieleangebot. „Es ist toll hier“, freute sich der sechsjährige Felix und kletterte gleich darauf in das Maul des Krokodils, um sich „verschlucken“ zu lassen.

Alekos hat noch weitere Pläne. Geburtstage sollen hier gefeiert werden und vormittags will er den Raum Kindergruppen zur Verfügung stellen. Bei den Kleinen findet das schon Zuspruch. Melike (6) ist sich sicher: „Ich will hier wieder hin!“



Besonders beliebt bei den Kindern: Sich vom Maul des Riesenkrokodils verschlucken lassen. Foto: hzb/Alexander Sell

CDU kritisiert BI-Pläne für Hopfengarten

cw. ALTSTADT Als „unausgegoren und schädlich für das Gebiet der südlichen Altstadt“ kritisiert die Altstadt-CDU die Planungen einer Bürgerinitiative (BI) für den Hopfengarten (die AZ berichtete). Es sei weiterhin nicht erklärlich, dass sich Ortsvorsteherin Daniela Rößler (SPD) einer solchen Planung anschließen.

So sei in der von der BI vorgesehenen Riegelbebauung zur Holzhofstraße nur sehr wenig Platz für Belichtung und Belüftung der Wohnungen vorgesehen. Die Platzakustik würde zudem massiv verschlechtert. „Wie die BI an einer solchen Stelle einen Musikpavillon planen will, ist erst recht schleierhaft“, sagte CDU-Chef Thomas Gerster. Von „Naivität und Unkenntnis“ zeuge auch die Aussage, mit dem geplanten Südbahnhof-Parkhaus gebe es in der Gegen genügend Parkplätze. Diese, so Gerster, seien entweder von Hausbesitzern bezahlt worden oder als Ausgleich für weggefallene Plätze vorgesehen. Weiterhin stellt Gerster die Frage, ob man auf die Stellplätze auf dem Hopfengarten verzichten könne. Sie seien als Kurzzeitparkplätze für Läden in der Augustinerstraße lebenswichtig. Als „Todesstoß für den Mainzer Wochenmarkt“ bezeichnet Gerster die Idee, auf dem Hopfengarten drei Mal die Woche einen Markt zu veranstalten.

Biologie für Quartärpark auf Layenhof

MH. FINTHEN Eigentlich wollte Olaf Kiffel seine Idee erst 2006 im Beirat für Landespflege öffentlich machen. „Auf Grund der aktuellen Entwicklung des Layenhof-Geländes zum Gewerbegebiet muss ich vorzeitig tätig werden“, sagte der Diplom-Biologe am Freitag, als er der AZ bei einem Vor-Ort-Termin seine Vision eines „Quartärparks“ auf dem ostrheinischen Plateau vorstellte.

„Ich habe mich drei Jahre intensiv mit der Landschaftsgeschichte und dem ökologischen Potenzial dieser Hochfläche befasst“, erläuterte Kiffel. „Das Gebiet liegt wegen seines hohen naturschutzfachlichen Wertes unter Landschaftsschutz und Schutz nach Paragraph 24 Landespflegegesetz.“ Demnach kommen in dem Areal „ungefähr 40 verschiedene Vogelarten vor, darunter Wespenbussard und Rotmilan – von denen die Hälfte streng geschützt ist“. Dazu kämen seltene Pflanzen.

Fakt sei auch, dass dem Layenhof mit seinen Magerrasen und sandigen Böden eine hohe Bedeutung für das Klima zukomme. „Gäbe es dieses Kaltluftentstehungsgebiet nicht, hätten es die Mombacher und Gonsenheimer etwa 0,5 bis 0,8 Grad Celsius wärmer“, veranschaulichte Kiffel. „Die würden ganz schön schwitzen.“

Auch die Bedeutung für das Grundwasser sei nicht zu unterschätzen. Nicht zuletzt, so Kiffel, lägen „da oben mindestens zwei römische Villen und ein Hinkelstein“. Es sei auch im Sinne des Landesarchäologen Dr. Gerd Rupprecht, die Fläche zu extensivieren und so „die Bodengegenstände nicht weiter durch Dünger und Öl aus der Landwirtschaft in Mitleidenschaft zu ziehen“.

Die von Kiffel entwickelte Nutzungsplanung sieht vor, aus der weiten Fläche eine „Riesenattraktion“ zu machen, indem man dort Fjordpferde, Auerochsen und Wiesente weiden lässt. „Die Zäune sind ja schon da, das ist das Tolle.“ Die Anziehungskraft eines solchen Quartärparks wäre laut Kiffel gewaltig. „Ein Gewerbegebiet hier hin zu bauen, ist grober Unfug.“

Indes monieren ÖDP/Free Wähler, dass sich der geplante Zweckverband zwischen Mainz und Wackernheim zur Entwicklung des Layenhofs „jeder demokratischen Kontrolle“ entziehe. Die gewählten städtischen Gremien blieben außen vor.

Bereicherung für kulturelles Angebot

Kreative Lerchenberger stellen noch bis Sonntag Kunsthandwerk im Bürgerhaus aus

og. LERCHENBERG Kleine kunstvoll gestaltete Grußkarten, eine Unmenge aufwendiger Blumengestecke, Töpferarbeiten, Tücher und Klöppelkreationen: Wer dieses Wochenende den etwa 60 Quadratmeter großen Ausstellungsraum im Lerchenberger Bürgerhaus in der Hebelstraße besucht, der stößt auf ein Sammelsurium kunsthandwerklicher Kreationen, die von dem Verein „Kreative Lerchenberger“ zusammengestellt wurden.

Die Arbeiten sind alle in Heimarbeit entstanden. 13 Frauen haben sich an der Ausstellung beteiligt, die die Vielfalt der kulturellen Angebote auf dem Lerchenberg bezeichnen soll, so formulierte es Ortsvorsteher Werner Busch (CDU) am Donnerstagabend in seiner Eröffnungsrede, in der er die Aussteller und allen voran die Organisatorin Judith Mohr herzlich begrüßte. „Die Männer scheinen es noch nicht mit dem Kunsthandwerk zu

haben“, so Busch. Was nicht ist, könne aber noch werden. Zu bedauern ist sicher auch, dass sich so wenig junge Leute an der Ausstellung beteiligt haben. Die Ausnahme machten zwei Schüler, die an Saxophon und Gitarre für die musikalische Unterhaltung sorgten.

Die „Kreativen Lerchenberger“ hatten sich 1992, anlässlich des 25. Geburtstags des Stadtteils, gegründet und waren seither mit 14 Ausstellungen im Bürgerhaus vertreten. Vier bis fünf Mal im Jahr trifft man sich in kleinen Hauskreisen zur Vorbereitung. Auch viele künstlerische Arbeiten sind in der derzeitigen Ausstel-

lung zu bestaunen, Gosia Terzyk stellt beispielsweise ausdrucksstarke Ölbilder von Engeln aus.

■ Die Ausstellung ist bis zum morgigen Sonntag zu sehen. Öffnungszeiten: Sa: 14 bis 19 Uhr, So: 11 bis 19 Uhr



Vom Tuch bis zur Klöppelkreation: Im Bürgerhaus in der Hebelstraße demonstrieren die Kreativen Lerchenberger ihre Vielfalt. Foto: hzb/Jörg Henkel